

## Online-Ämter und digitale Schulen

Politische Stimmen zu „Smart City“

**Göttingen.** Während die Fraktionen von SPD, Grünen und Linke noch intern über das Thema Digitalisierung und „Smart City“ diskutieren, haben sich FDP, Piraten, Die Partei und die Anifla Linke Göttingen bereits Gedanken gemacht und Ideen für eine „smarte“ Göttingen gesammelt.

### FDP

Felicitas Oldenburg, Vorsitzende der FDP-Ratsfraktion, sieht die erste Priorität in einer transparenten und für die Bürger online zugänglichen Verwaltung. „Zweitens ist eine smarte Verkehrssteuerung erforderlich, die bei freier Wahl der Verkehrsmittel eine umweltfreundliche City ermöglicht“, erläutert Oldenburg.

Weiter sei ein vernetzbares lokales E-Government nach dem „höchsten Standard der Vorreiterstädte“ erforderlich. „Das erfordert, offene statt Insellösungen zu wählen“, mahnt Oldenburg. Angebote der Stadt sollten auf das Beschränkte beschränkt werden, „was hoheitlich nötig ist“.

### Piraten und Partei

Die Gruppe unterstützt den Antrag der CDU-Ratsfraktion. Seit Beginn der Ratsarbeit hätten die Piraten immer wieder deutlich skizziert, wie die Vorstellung von einer Weiterentwicklung Göttingens zu einer „Smart City“ aussehen könnte: flächendeckendes freies WLAN, Nutzung von Verschlüsselungstechniken, Open Data.

„Die Verwaltung sollte vor allem smarter für die Bürger werden“, meint die Gruppe. So sollten Ämter ihre Dienste online anbieten. Auch könnte eine App bei Fragen rund um das Thema Bürgerservice helfen. Als besonders wichtig erachtet die Gruppe die Digitalisierung an Schulen. „Dafür müssen an allen Göttinger Schulen gleiche Voraussetzungen geschaffen werden.“

### Antifa Linke

„Eine Strategie ist das erste, was eine Stadt braucht, um ‚smart‘ zu werden“, sagt Torsten Wucherpfennig von der Antifa Linke.

Weitere Hindernisse ergäben sich aus der Verteilung von Zuständigkeiten. Übergreifende Projekte würden regelmäßig ausgebremst oder in Kompetenzfragen zerrieben, meint Wucherpfennig. Auch das Thema Datenschutz müsse bei Smart-City-Projekten immer beachtet werden, da die Smart City gerade von Datenfluss lebt, mahnt Wucherpfennig.

Für Wucherpfennig ergeben sich aber kritische Fragen: Gibt es flächendeckend schnelles Internet? Wie sieht es mit der Förderung innovativer IT-Projekte aus? Weiß jede Behörde, was sie zu einer smarten Stadt beitragen kann? „Die Vorreiterstädte haben hierfür eigene Planstellen mit übergreifender Zuständigkeit eingerichtet“, berichtet Wucherpfennig.



Das große Thema Digitalisierung soll auch vor der Stadt Göttingen nicht haltmachen.

FOTO: R

# CDU fordert Strategien für „SmartCity“

Ratsantrag bringt das Thema Digitalisierung erneut auf die Tagesordnung

Von Michael Brakemeier

**Göttingen.** Göttingen muss fit werden. Fit für die digitale Zukunft. Das fordert zumindest die CDU-Ratsfraktion in einem Antrag zur nächsten Ratssitzung. Ziel sei es, den Service, den Komfort und damit die Lebensqualität der Göttinger sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft dauerhaft zu erhöhen.

„Göttingen muss fit für die Zukunft gemacht werden und erreichen, dass mittel- und langfristig systematisch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien eingesetzt werden“, heißt es in dem CDU-Antrag. Die Verwaltung soll damit beauftragt werden, ein Konzept vorzulegen, „wie das Ziel der Weiterentwicklung von Göttingen zur Smart City innerhalb der nächsten fünf Jahre erreicht werden kann“, heißt es.

Die CDU fasst dabei den Begriff „Smart City“ bewusst weit. In allen städtischen Lebensräumen sollten moderne Informations- und Kommunikationstechnologien eingesetzt werden. „Ziel dieser digitalen Agenda muss es sein, die Bedarfe und Anliegen der Menschen in den Mittelpunkt zu rücken.“ Mögliche Maßnahmen zur „zügigen Umset-

zung“ nennt die CDU selbst. Die Verwaltung soll diese nun bewerten, prüfen und vorstellen.

Die CDU schlägt vor: die Gründung eines Digitalisierungsbeirates, die Einrichtung von Bürgerforen und eines „Hackathons“, bei dem die Teilnehmer Soft- und Hardwareprodukte gemeinsam entwickeln. Zudem solle überprüft werden, wie Kommunikation innerhalb der Verwaltung digitalisiert werden kann und wie die E-Post-Box der Deutschen Post innerhalb der Verwaltung genutzt werden kann. Weiter schlägt die CDU eine Überprüfung und Bewertung der Glasfaserinfrastruktur im Stadtgebiet vor. Weitere Themen seien die „digitale Bauakte“, intelligente Verkehrssteuerung, Energiespeichersysteme oder Gesundheitswegweiser.

Um ihren Antrag zu untermauern, führt die CDU eine Studie des Beratungsunternehmens Price Waterhouse Coopers an, nach der es in Sachen Digitalisierung in den Kommunen oft an der Umsetzung hänge, da „klare Ziele und integrierte Konzepte“ kaum vorhanden seien.

2017 hatte die Stadt Göttingen als eine von 14 Städten an dem Wettbewerb „Digitale Stadt“ des Digitalbranchenverbandes Bitkom teilgenommen, die Endrunde aber ver-

passt. Die Gewinnerstadt Darmstadt wird nun mit neuen digitalen Infrastrukturen und Anwendungen ausgestattet, um damit Herausforderungen wie Verkehrsprobleme, Umweltverschmutzung, Energieverschwendung oder Engpässe in der Gesundheitsversorgung praktisch anzugehen.



Die Digitalisierung im öffentlichen Raum kann kein Projekt sein, das die Stadtverwaltung alleine stemmt.

Rolf-Georg Köhler, Oberbürgermeister

Auch von der Göttinger Stadtverwaltung wurde die „immense Bedeutung der Digitalisierung“ in der Bewerbung zum Wettbewerb betont. Online-Anwendungen für die kommunale Daseinsvorsorge, Infrastrukturen und Lebenswelten würden zum Erfolgsfaktor der Verwal-

tungsarbeit und zum Standortfaktor der Kommune. Göttingen strebe an, Smart-City-Lösungen für diverse Bereiche des städtischen Lebens zu entwickeln, hieß es im März 2017.

Die Stadtverwaltung verstand die Bewerbung zum Wettbewerb als Chance, „die zahlreichen Digitalisierungsprojekte in der Stadt zu karrieren, zu vernetzen und zu einer Leitidee zu verdichten“. Dazu wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, bestehend aus der Universität Göttingen, der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG), dem Projektbüro Südniedersachsen, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen sowie dem IT InnovationsCluster Göttingen/Südniedersachsen.

„Obwohl Göttingen im weiteren Verlauf des Wettbewerbes nicht teilnahm, muss das Thema von der Stadt Göttingen aktiv vorangetrieben werden, um in der Stadt die Themen der Digitalisierung weiter voranzutreiben und modellhafte Lösungen gemeinsam mit den Akteuren vor Ort zu entwickeln“, fordert nun die CDU. Anfang Mai hatten Universität und IT-InnovationsCluster Göttingen/Südniedersachsen den vierten Digitalgipfel veranstaltet. Thema: „Smart City“.

Göttingens Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD) betonte: „Die Digitalisierung im öffentlichen Raum kann kein Projekt sein, das die Stadtverwaltung alleine stemmt. Es muss zudem eine gemeinsame Definition erarbeitet werden, was wir in der Region wollen.“ Prof. Ramin Yahyapour, Geschäftsführer der GWDG, regte an, dass Göttingen andere Schwerpunkte setzen müsse als die sogenannten Mega-Citys und auf eigene Stärken aufbauen.

Im Februar hatte die Ratsmehrheit von SPD, CDU und Grünen einen Antrag der Ratsgruppe aus Piraten und Die Partei abgelehnt. Die hatte gefordert, Verwaltungsmitarbeiter zur Kongressmesse „Smart Country Convention“ in Berlin zu entsenden. „Göttingen als Stadt, die Wissen schafft, kann es sich nicht leisten, bei der Digitalisierung hinterherzuhinken“, warb Dana Rotter für die Teilnahme.

Kommentarlos lehnten SPD, CDU und Grüne den Vorschlag der Gruppe ab. Gegenüber dem Tageblatt sagte Rolf Becker (Grüne) später: „Die Stadt braucht erst einmal eine Digitalisierungsstrategie.“ Über eine solche kann in der Ratssitzung am 15. Juni ab 16 Uhr ausführlich diskutiert werden.

## „Man muss online vorkommen, sonst existiert man nicht“

Zurückhaltung bei Pro City – zahlreiche Angebote bei der GöVB

Von Ulrich Schubert

**Göttingen.** Bei den Göttinger Verkehrsbetrieben (GöVB) fährt der digitale Kundenservice schon längst mit. Bewusst zurückhaltender ist die Interessengemeinschaft der Innenstadt, die Pro City GmbH.

„Wir befassen uns natürlich intensiv mit der aktuellen Entwicklung und den Möglichkeiten digitaler Angebote und Vernetzung“, sagt Pro-City-Geschäftsführerin Frederike Breyer. Allerdings verzichte die Gesellschaft bisher ausdrücklich auf eine Einkaufs-App oder ähnliche Angebote für Smartphones und Tablets. „Wir setzen auf das klassische Online“, fügt sie an.

Internetverbindungen seien inzwischen überall möglich, und so

könne jeder Göttinger und Gast gezielt Händler und Angebote in der Stadt suchen, ohne eine App auf sein Gerät laden zu müssen. Vor diesem Hintergrund baue Pro City zurzeit die Online-Seite einkaufen-ingoettingen auf. Dort könnten sich die Geschäfte präsentieren.

Allerdings habe man sich vorerst gegen einen gemeinsamen Online-Shop der Göttinger Händler entschieden. Ganz auf Online verzichten sollte aber niemand, so Breyer: „Man muss online vorkommen, sonst existiert man nicht – wenigstens mit Basisdaten.“

### Echtzeit-Daten immer parat

Die GöVB nutzt digitale Netze und Daten bereits intensiv, bestätigt ihr Geschäftsführer Michael Neuge-



Digitale Anzeigetafel für Busse am Bahnhof.

FOTO: HINZMANN

bauer. Dazu gehörten an erster Stelle Infos für Fahrgäste: mit Echtzeit-Daten über Busabfahrten und Verspätungen an Haltestellenanzeigen in der Innenstadt und am Bahnhof, mit Fahrplänen und Fahrzeiten über die App des Verkehrsverbundes Südniedersachsen, Infotafeln im „Kauf Park“ und im Badeparadies Eiswiese und mit einem interaktiven Liniennetz mit Fahrplänen im Internet einschließlich digitalisiertem Stadtplan.

### Busticket im Handy

Und der nächste Digitalisierungsschritt stehe bevor: Über ein Verkehrskontrollsystem (ITCS) könnten dann an Terminals und im Internet noch mehr Stadtbusdaten für Kunden bereitgestellt werden: zum

Beispiel über aktuelle Standorte eines Busses und Anschlussmöglichkeiten. Noch einen Schritt weiter gehen wollen die GöVB im nächsten Jahr – mit dem „elektronischen Ticketing“. Dann können Kunden ihren Fahrschein im Smartphone speichern und beim Einsteigen scannen lassen. Aber auch intern setzten die GöVB auf digitale Vernetzung. In den neuen Elektrobussen würden die Geo-Daten des Fahrzeuges erfasst. Erreiche der Bus eine bestimmte Position Richtung Stadtkern, werde automatisch von Diesel- auf Elektroantrieb umgeschaltet. Auch in den Fahrzeugen eingebaute Prüfgeräte für die Antriebstechnik und Fahrscheinabrechnung seien längst mit der Zentrale vernetzt.

### Hier ist Göttingen schon digital

Eine Auswahl der digitalen Projekte und Anwendungen, die die Stadt Göttingen bereits anbietet oder nutzt:

- Digitales Ratsinformationssystem
- Freies WLAN in den Verwaltungen
- Online-Veranstaltungskalender
- iKFZ (Digitale An- und Ummeldung)
- Sperrmüllkarten online
- Online-Termine für Einwohnerfragen, Gesundheitsamt und KFZ
- Elektronischer Rentenanspruch
- Urkundenbestellung im Standesamt
- Online-Fundsachen-Versteigerung
- KFZ-Kennzeichen online bestellen
- Sofortbezahlen bei Parkverstößen
- E-Learning in der Stadtbibliothek
- QR-Codes auf Denkmälern und Grabsteinen liefern Informationen
- Anonyme Erfassung meldepflichtiger Erkrankungen mittels SurvNet
- Ermittlung und Verwaltung von Messdaten über den „Badegewässer-Atlas Niedersachsen“

ms